

Zyt

Grad isch wieder mal e grossi Debatte drüber entbrönnt, ob teilzyt-schaffendi Lüt eifach fuul si. Also: vor allem z fuul zum wärche.

D Kritik ziled jitz uf älteri Arbeitnähmendi ab und sie müesse sech rächtfertige, werum si nid 100% wei – oder vilech no chöi? – schaffe. Dr Gwärbeverband redt abschetzig vo «Lifestyle-Teilzytler» und mit Blick uf de Fachkräftemangel seg das doch unverantwortlech, s Arbeitspänsum eifach z reduziere. Vor nonid so lang isch ds Gliiche dr Generation Z vorgworfe worde. Und unger em Strich isch d Botschaft geng die gliichi: es Lob uf die protestanteschi Arbeitsethik, wo d Arbeit als Pflicht und wichtigschte Läbesmittelpunkt gilt, wome drum ume d Freizyt sell gstatte. Eine vo de Grundpfler vom Kapitalismus.

Klar: ig als Arbeitspsychologin vertritte natürlech ou d Haltig, dass Arbeit wichtig und i üsem Läbe zentral isch. Fraged nume mal öpper, wo arbeitslos isch – oder vilech kennet dir das sogar us eigener Erfahrig, dass das nid würklech luschtig isch. Spetischstens denn merkt me, dass d Arbeit sehr viel meh lieferet als «nume» dr Lohn. Aber deswäge d Arbeit als overschti Läbesmaxime z definiere?

D Diskussion ums «Phänomen Teilzyt» isch alles andere als nöj. I de 90er Jahr het me zum Bispiil i verschidene Studie o ir Schwiz chönne ufzeige, dass Teilzyt-Arbeit hüfig förderlech für d Motivation isch, dass d Lüt teilwiis sogar produktiver si als we si Vollzyt schaffe. Und natürlech isch als grosses Plus denn o die besserei Veriibarkeit vo Bruef u Familie agfühert worde und me hed dademit ganz starch uf d Froue abzilet. Sit de 70er Jahr hed me drfür afa weibele, dass d Froue näbst Hus- und Familiearbeit wieder gö ga schaffe, nachdäm me se jahrzehntelang drvo hed wöue abhalte. D Zahle belege dr Erfolg: I de 70iger Jahr sis nid emal 30 % Froue gsi, wo vo de insgesamt erwärbstätige Froue teilzyt gschaffet hei. I de 90 Jahr sis de scho chli me als 40 % Teilzyterinne gsi. Und im 2024 hei fasch 40 % vo allne erwärbstätige Mönsche mit emene Teilzyt-Pensum gschaffet.¹

Bir Teilzyt-Arbeit chunnt natürlech dr Aspäkt derzue, dass ig mir das de zersch überhoput muess chönne leische. Und wenn ig das chönnt, ob ig de das o wett. Da hani säuber öppis ganz tröffends drzue erläbt: Imene Betrieb, woni 80 % büglet ha, hani aube am Donschtigabe mine Kolleg:inne es guets Wuchenändi gwünscht. Mi Chef-Chef hed regumässig drufabe gmeint, so schön müesst me's ha, nach vier Tag chli wärche scho wieder frei z ha. Wo-n-i de mau gseit hat, är chönnti das hie i däm Betrieb ja ohni Problem o, wüu's es modärns Personalreglemänt gieb mit fortschrittliche Führiingsgrundsätz, är müessi de eifach uf 20% Lohn verzichte, het är drufabe und o speter nie me öppis drzue gseit.

Es isch i däm Fall sicher mau e Frag vo de Prioritäre, was eim wichtig isch im Läbe und mit was me sini Zyt wott verbringe. Dr Philosoph Udo Marquardt seit dadezu:

«Manchmal braucht es Disziplin, Selbstüberwindung, Selbstkontrolle, um diese Dinge, die mir sehr wichtig sind, um diese erfüllende Zeit überhaupt, zu schaffen. Paradoxerweise müssen wir uns ein bisschen dazu zwingen, die Zeit so zu verbringen, dass sie wirklich erfüllt ist.»²

Und vilech bruuchts mängisch eifach o chli Zyt. Zyt, um sech z überlege, was me de wott und was eim würklech wichtig isch. Und när Zyt, das o umsetze. Und öppis isch o klar: es macht e Ungerschied, ob ig Zyt ha oder nid – und äbe ou, ob ig mir se nime oder nid.

© Barbara Rüetschi (im Mai 2026)

¹ Für die wo's interessiert, no es paar witeri Zahle us dem 2024: E git dütlechi Ungerschiede zwüsche de Altersgruppe, Branche und em Gschläch. Dr Froueateil isch bischpilswiis fasch drümal höher gsi als bi de Manne (58 % zu 12 %), drfür isch i de letschte Jahre dr Astieg bi de Manne dütlech grösser gsi.

² SRF News: Yves Bosshart im Gespräch mit Udo Marquardt über Zeit, modernes Arbeiten und Leben; 19.5.2026.